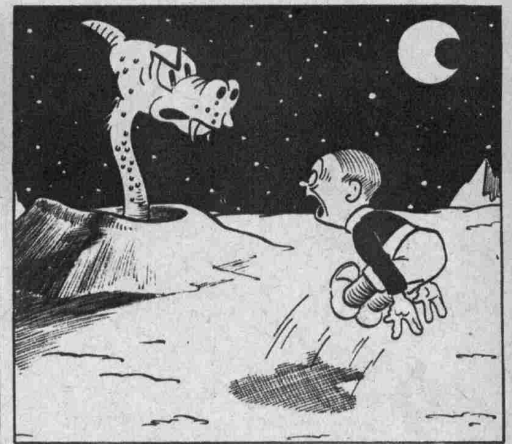




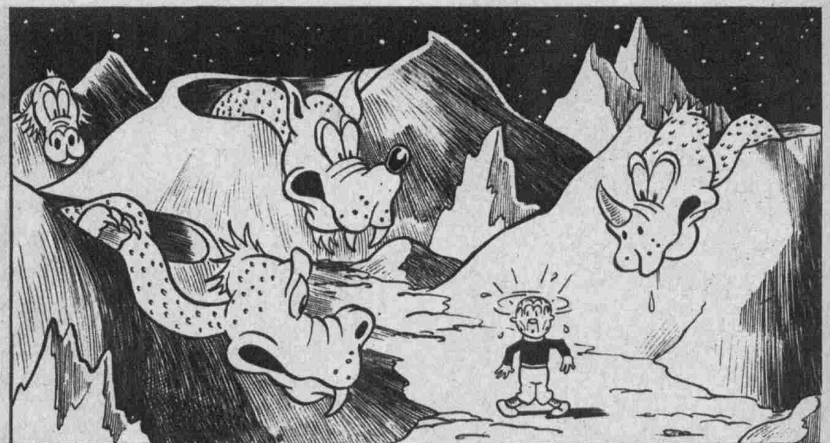
Felix war, als er im Dunkel der Grotte die beiden glühenden Augen gesehen hatte, nicht lange starr gewesen. Mit großer Geistesgegenwart tat er das, was in solchen Fällen das Klügste ist: er setzte seine Gehwerkzeuge in Bewegung, und leider war kein Mann mit einem Chronometer vorhanden, sonst wäre bestimmt ein neuer Rekord

festgestellt worden. So lief unser Freund Felix. Aber der beste Läufer kommt schließlich außer Atem. Als Felix so weit war und umblickte, stellte er fest, daß er vor gar nichts davongelaufen war. Denn das Ungetüm, das er hinter sich her glaubte, war nicht da. Aber immerhin, so ganz ohne Leben schien der Mond doch nicht zu sein.



So wanderte Felix also, nachdem er sich ausgeruht hatte weiter durch die Mondwüste. Trotzdem es Nacht war, war es sehr hell, denn am Himmel leuchtete ein großer, glänzender Mond, ein Mond so groß, wie ihn Felix noch nicht gesehen hatte. Aber plötzlich fiel ihm ein, daß das ja gar nicht der Mond sein könne, denn er selbst befand

sich ja auf dem Mond! Das konnte also nur die Erde sein, die auf dem Mond als Mond die Nacht erhellt! Aber zu astronomischen Betrachtungen blieb ihm nicht lange Zeit, denn plötzlich ertönte aus einem Krater neben ihm ein durchdringendes Geheul, und gleich darauf streckte ein gräßliches Biest seinen Kopf heraus.



Jetzt hatte Felix aber wirklich Grund zu laufen. Denn dem häßlichen großen Kopf folgte ein ebenso häßlicher Körper und ein drachenartiges Ungetüm wand sich aus dem Krater heraus und bewegte sich auf Felix zu, offenbar mit der Absicht ihn kurzerhand zu verspeisen. Da lief also Felix wieder. Aber diesmal kam er nicht weit, denn auf

einmal kamen aus all den Kratern ringsherum dieselben fürchterlichen Tiere hervor und von allen Seiten schnappten Mäuler nach Felix, die mit gewaltigen Zähnen bewehrt waren. Nun wußte Felix nicht mehr ein und aus. Es schien sich nur noch darum zu handeln, welches von den Bestien ihn zwischen die Zähne kriegte.